

## Burg der Bürger – Engagierte Arbeit in der Burgruine Löffelstelz „hoch über der Enz“

Hoch über der Enz bei Mühlacker-Dürrmenz (Enzkreis) thront die Ruine der 1282 erstmals genannten „Vöstin Dürrmenz“, die erst seit dem 17. Jahrhundert in den Quellen als Burg „Löffelstelz“ bezeichnet wird.

Erhebliche Bauschäden machten 2004 eine Sanierung der Ruine unumgänglich. Verbunden mit der Instandsetzung der bis zu 10 m hoch erhaltenen Umfassungsmauern waren Sicherungsarbeiten an deren Fundamenten, welche die Grabungen 2004-2006 auslösten. In hohem Maße außergewöhnlich war und ist das bürgerschaftliche Engagement, das sich begleitend zu den Untersuchungen entwickelte. Neben einem immensen Spendenaufkommen für die Sanierung organisierten sich die „Scherbabuzzer“ zu mittlerweile mehr als 9000 Stunden ehrenamtlicher Arbeit als Grabungshelfer, Burgführer und treue Mitarbeiter bei der Fundaufbereitung.

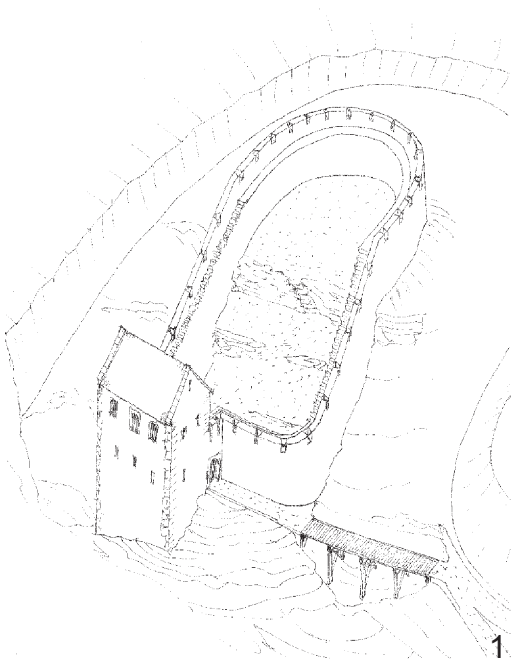
Bei den Grabungen ergab sich eine erste Überraschung durch den Nachweis einer vermutlich in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts errichteten Vorgängerburg (Abb.1). Von dieser wurde neben einer ca. 1,5 m starken Ringmauer ein größeres Steingebäude im Nordwesten des heutigen Burginnern angeschnitten.

Bereits in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde diese ältere Anlage durch die heute noch in ihrem Umriss erhaltene Burg ersetzt (Abb.2). Deren Hauptschutz bildete im Osten eine 2,7 m starke Schildmauer, die aus wehrtechnischen Gründen eine Höhe von ca. 22-25 m besessen haben muss. Die nach Westen anschließenden Wehrmauern umschließen einen 30 x 21 m weiten Innenbereich, dessen Felsuntergrund von Ost nach West um mehr als 4 m stufenweise abfällt. Die Grabungen ergaben nun eine ehemals vierteilige Innenbebauung (Abb.3). Bereits im frühen 14. Jahrhundert stand in jeder Ecke des Mauergevierts ein größeres Wohn- oder Wirtschaftsgebäude, drei davon hoch aufragende Steinbauten, das Haus im Nordwesten ein Holzgerüstbau.

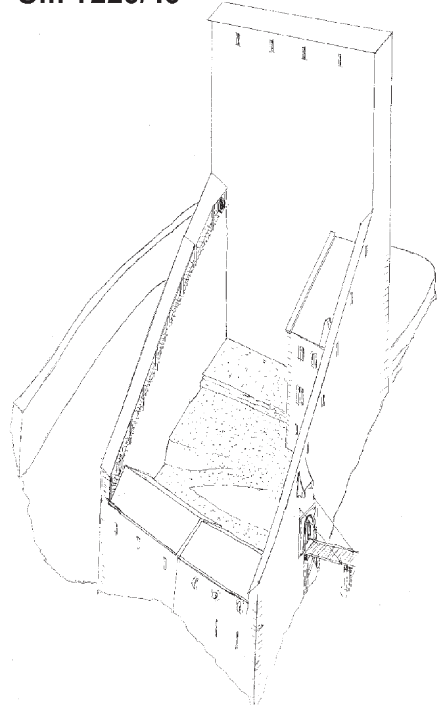
Der Befund deckt sich mit der historischen Überlieferung, die vor allem für das 14. Jahrhundert einen sich immer stärker aufsplitternden Besitz bezeugt. Im Laufe des 14. und 15. Jahrhunderts gelangten ständig mehr Anteile in den Besitz des Klosters Maulbronn, was der Burg schließlich zum Verhängnis wurde. Im Rahmen der Auseinandersetzungen des bayerischen Erbfolgekrieges legte Herzog Ulrich von Württemberg die in Klosterbesitz befindlichen Ortschaften im Umfeld der Löffelstelz in Schutt und Asche. Dass er auch die Burg nicht verschonte (Abb.4), geht aus den nahezu im gesamten Burginnern nachweisbaren Spuren eines verheerenden Brandes und dem um 1500 endenden Fundmaterial hervor. Das südwestliche Eckgebäude, das danach notdürftig wiederhergestellt wurde, war bereits im frühen 17. Jahrhundert wieder abgängig. Die letzte Nutzung der Wehranlage erfolgte im Rahmen des pfälzischen Erbfolgekrieges, als die Ruine 1694/95 in die durch Mühlacker geführten „Eppinger Linien“ als Beobachtungsstand miteinbezogen wurde. Heute dient die sanierte Ruine als Veranstaltungsort für Konzerte und Theateraufführungen.

*Tilmann Marstaller*

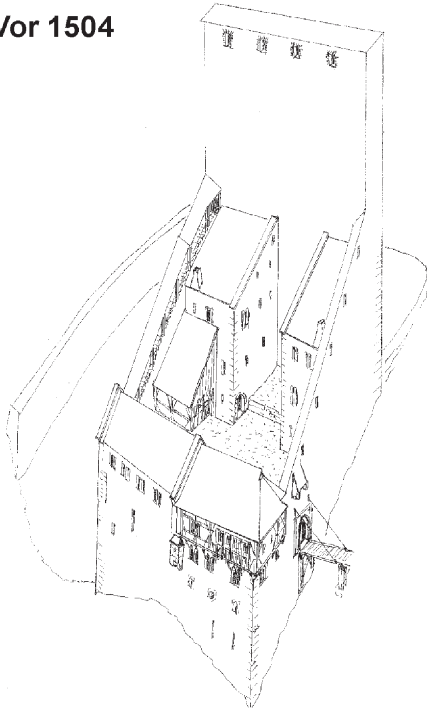
Nach 1150



Um 1220/40



Vor 1504



1695

